

So geschah es in Jamed. Jeder Einspruch der kirchlichen Behörde fand taube Ohren; das Gesetz wurde einfach nicht durchgeführt. Es mußte also einmal die Friedhofsfrage ins Rollen und dadurch zur Lösung gebracht werden, wenn die Kirche nicht in absehbarer Zeit auf die Konfessionalität der Friedhöfe überhaupt verzichten wollte. Deshalb sah sich der Bischof von Mey genötigt, nach dem Beispiele seiner Amtsvorgänger, über den Kirchhof von Jamed das Interdikt auszusprechen. Uebrigens haben sowohl der Bürgermeister wie auch die Mehrzahl der Einwohner von Jamed die Gründe, die den Bischof zu seinem Vorgehen zwangen, vollkommen gewürdigt und sich bereit erklärt, so bald als möglich die gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen.

Wenn also noch jetzt in Lothringen einzelne unliebsame Kirchhofstreitigkeiten vorkommen und der Bischof zur Wahrung der katholischen Interessen gezwungen wird, zu dem einzigen in seiner Macht liegenden Mittel zu greifen, so tragen dafür diejenigen die volle Verantwortung, die seit dreißig Jahren der Anlegung konfessioneller Kirchhöfe in den Landgemeinden beständig Hindernisse in den Weg gelegt haben. Zur Beseitigung dieses Zustandes haben die Meyer Bischöfe Alles getan. Nur eines konnten sie nicht tun, nämlich das gesetzlich verbürgte Recht der Katholiken Lothringens auf konfessionelle Kirchhöfe durch ihr Zillschweigen freiwillig preisgeben!

Reichstag.

6. Berlin. 67. Sitzung am 15. April 1904.

Der Reichstag hat auch noch den heutigen 4. Tag dem Stat des Reichsanwalters widmen müssen. Der Pole Graf Wieliczinski zeigte an einer Anzahl von Fällen, wie die Polen von den deutschen Beamten behandelt werden. Staatssekretär Posadowski gab zu, daß früher nicht immer die besten Beamten nach Polen versetzt worden seien; doch sei es jetzt ganz anders. Die deutsche Bevölkerung müsse allerdings sehr strebsam sein, wenn sie den Wettbewerb mit den Polen aushalten wollen. Graf Vernitzoff gab als Befehl dem Herrn Anwalt, daß das Zentrum nie eine einseitige Konfessionspolitik gerichten habe. Nach kürzeren Ausführungen Payers und des Grafen Rantz, der die Nichtkündigung der Handelsverträge bedauerte, erklärte v. Gerlach (Zentr.) dem § 1 dem § 2 des Jesuitengesetzes sofort gefolgt wäre, würde es viel besser gewesen sein; man sollte sofort das ganze Jesuitengesetz aufheben. Graf Crispien sprach sich im Namen der Mehrheit der Nationalliberalen für Aufhebung des § 2 aus, worauf der Reichsparteiler Arndt die alte Kulturkampfpause kräftig schloß; er meinte, eine Zurück vor den Jesuiten bestehe nicht, aber das Bedenken, daß ihre Rückkehr den konfessionellen Frieden störe, sei da, weil man — mit Recht oder Unrecht — diesen Orden als gegen den Protestantismus gerichtet ansehe. Das Zentrum möchte sich auflösen, wenn die Politik aus der Konfession heraus soll; der evangelische Bund befasse sich nicht mit Politik. Woher komme die starke Stellung des Zentrums? Weil die Linke in der Reichspolitik und der Oberpolitik verlagere! Die nationalen Parteien sollten hier einig gehen. (Rufe im Zentrum: Sind wir nicht national?) Ich habe national im alten Sinne des Wortes gebraucht. Mumenthal (Sp.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Nidlin; dabei bespricht er eingehend den Fall der Verdrängung im Orte Jamed in Lothringen. Gerade Jamed-Lothringen sei die denkbar beste Beobachtungsstation, um zu erkennen, wie das Zentrum verfahren würde, wenn es bereits die politische Macht hätte, die man ihm jetzt leider immer mehr auszuliefern auf dem Wege ist.

Unterstaatssekretär Köllner gibt hierauf eine längere Darstellung seiner Auffassung von der Rechtslehre in dem Jameder Kirchhofstreit. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Bischof zur Einsicht kommen werde, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen von der Entweihung des Kirchhofs keine Rede sein könne und daß er seinen Schritt wieder gut machen werde.

Politische Mundschau. Deutschland.

Das preussische Herrenhaus hatte in seiner Freitagssitzung einen „großen Tag“. Die „Anstufungs-Kommission“ hat das neue Gesetz in der Polenpolitik bereits durchberaten, so daß es heute schon im Plenum beraten werden konnte. Die zweite Lesung setzte recht scharf ein. Fürst v. Sayfeld wunderte sich über das Entstehen der polnischen Bewegung in Oberschlesien, allerdings habe hier der Merus seit dem Kulturkampfe sich den Maßnahmen des Staates entgegengestellt. Da könne nur die innere Kolonisation das Deutschstum stärken; diese wolle die neue Vorlage erleichtern und so stimme er für diese. Graf Prajama erwiderte: Wir halten die Vorlage für verfassungswidrig; würde sie sich gegen die Juden statt gegen die Polen wenden, so würden die Liberalen sofort von Ausnahmebestimmungen sprechen. Vor dem Kulturkampfe gab es eine politische Bewegung in Oberschlesien überhaupt nicht. Graf Oppersdorf: Die ganze Polenpolitik ist verfehlt, da sie eine Unterdrückungspolitik ist und nur zu Szenen führt, wie bei der Laurahütte. Die Polen können doch nicht alle auswandern! Man will ihnen aber das Recht des Eigentumserwerbes nehmen! Graf Wirbach meint, daß der konzentrische Angriff der großpolnischen Bewegung zur Einbringung dieses Entwurfes genötigt habe. v. Koscielski antwortet: Das Gesetz wird Ihnen keinen Vorteil bringen, denn die polnische Bewegung kann nicht mit Ausnahmebestimmungen niedergezwungen werden. Von uns ist noch kein einziger Anstufler verjagt worden; man kann aber die Polen nicht deshalb strafen, weil sie arbeitsam und sparsam sind. Nachdem noch Graf Wirbach und Doenbroeck für die Vorlage gesprochen, schließt die Generaldiskussion. Die Spezialdiskussion findet morgen statt.

Gouverneur Lentwein von Südwesafrika hat infolge körperlichen Leidens ein Urlaubsgesuch eingereicht. Praktische Folgen wird nach der „Nat. Ztg.“ dieses Gesuch indes für die nächste Zeit nicht haben; vielmehr dürfte der Gouverneur auch weiter vor dem Feinde bleiben, solange sein körperlicher Zustand es erlaubt. Auffallend ist dieses Urlaubs-gesuch immerhin!

Wer heßt? In Erfurt hielt am Palmsonntag in der Michaelskirche Pastor Hertel eine Konfirmationsrede über Hebräer Kap. 13 V. 8 und 9, in welcher es Seite 7 heißt:

„Und nun noch eine letzte Warnung, liebe Kinder. All' den Mächten des Unglaubens gegenüber verneint eine Kirche, das urchristliche Volkwerk zu sein, so sie verspricht den Verkünder der Staaten, auch die ärgelsten Massen zum Gehorsam zu zwingen, das ist die römisch-katholische Kirche. Aber gerade sie hat die Grundfesten des Staates untergraben, sie entbindet ja die Untertanen sogar von ihrem Eide, den sie dem Könige geleistet. Sie behauptet, die allein seligmachende Kirche zu sein, und finden wir in ihren Lehren foveit, was dem Evangelium widerspricht. Diejenigen vor allem in ihrer Mitte, die sich die „Gesellschaft Jesu“ nennen, haben auch nicht einen

Funkten von dem Geist der Sanftmut und der Liebe, die unser Heiland besaß; und gerade die sollen jetzt wieder in unser Vaterland Eingang halten. Wenn ich sonst an diesem Tage des Zwiespaltes zwischen Rom und Wittenberg nicht gedacht habe, heute wäre es Pflichtvergessenheit, wenn ich auch nicht darauf hinweisen, auch nicht warnen wollte. Noch zittert ja die gewaltige Erregung in unserem evangelischen Volke nach, die durch jene unheilvolle Botschaft am 9. März wachgerufen wurde. (Guch soll der 9. März an einen Heiden des evangelischen Glaubens erinnern, an unseren unvergesslichen Kaiser Wilhelm I., an dem Tage ist er im Glauben an seinen Heiland selig entschlafen, getreu bis an den Tod. Auch an ihn war die schrankenlose Herrschaft des römischen Papstes herangetreten, er aber hatte sie mit den schönen Worten zurückgewiesen, daß kein evangelischer Glaube ihm nicht gestatte, in dem Verhältnis zu Gott einen anderen Vermittler anzunehmen als seinen Herrn Jesum Christum. So darf ich im Hinblick auf diesen treuen Bekenner auch das Wort des Apostels zurufen: Sein Ende schauet an und folget seinem Glauben nach. Hütet euch vor fremder Lehre.“

Ein evangelischer Prediger kann sich also selbst bei einer Konfirmationsfeier einer offenen konfessionellen und politischen Verheugung nicht enthalten, auch nicht verdeckter Angriffe gegen den Kaiser, ohne dessen Zustimmung die preussischen Stimmen im Bundesrat ja nicht für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes abgegeben worden wären. Wir fragen nur: Wer heßt?

Die tendenziöse Parlamentsberichterstattung des „Berl. Tageblatts“ ist zu sehr bekannt, namentlich so weit Zentrumsabgeordnete in Betracht kommen, als daß man sich darüber noch aufhalten sollte. Der Vogel wird aber abgeschossen durch die Art der Wiedergabe der vortrefflichen Rede des Abg. Dr. Wachem vom letzten Donnerstag; da finden sich in dem genannten Blatte folgende Stellen: „Sie (zu den Nationalliberalen) regen sich auf, wenn wir über liberales und orthodoxes Kirchentum bei den Protestanten sprechen, und Sie selbst sprechen fortgesetzt über Unterschied zwischen Ultramontanismus und Katholizismus! (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten); und die weitere: „Wir sind aber eine so große Partei, daß wir uns nicht in die Ecke stellen lassen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)“ Das nennen wir dumm-dreist fälschen! Oder hat das „Berl. Tageblatt“ solche geistig unmundige Leser, daß es annehmen darf, diese würden auch solche Entstellungen hinunter, als hätten die Sozialdemokraten zu diesen Sätzen Beifall gesendet. Wir wollen nur einmal ein sehr markantes Beispiel derartiger Berichterstattung geißeln!

Die Germanisation der Polen. Die „Altpolnische Rundschau“ veröffentlicht in einem ihrer letzten Hefte eine umfassende Arbeit, die sich mit der Beantwortung der Frage befaßt, ob man in Preußen von einer „Verpolung“ oder „Entdeutschung“ sprechen kann, welche Umfang diese Verchiebung angenommen hat, welche Bedingungen und Ursachen dafür gegeben sind und welche Schlüsse sich für die Polen ergeben. Aus einer langen Reihe von Zahlen ist dann ersichtlich, daß der Zuwachs an polnischer Bevölkerung in den letzten Jahren größer war als früher. In den Regierungsbezirken Posen, Bromberg und Marienwerder, wo die Polen abgeschlossen sitzen, nehmen sie zu, die Deutschen aber ab. Nur in Oberschlesien nahm das Polentum im Verhältnis zum Deutschstum weniger zu; die Vermehrung der Deutschen war aber dort im letzten Jahrzehnt ganz ungewöhnlich stark.

Oesterreich-Ungarn.

Der Großindustrielle Baron Ringhofer in Smichow, hat seinen Arbeitern die Absicht kundgegeben, im Monat Mai die gesamte Arbeit einzustellen, wenn nicht bis dahin das Budget bewilligt und die notwendigen Investitionen durchgeführt werden, da die Fabrik, hauptsächlich die Waggonbau-Abteilung, keine Arbeit hat. Die Arbeitererschaft dieser Fabrik plant die Veranstaltung von Demonstrationen gegen die jetzige tschechische Obstruktion. Der wirtschaftliche Rückschlag der unvernünftigen Obstruktion wird auch bald weitere Firmen in Mitleidenschaft ziehen.

Deutsch-Südwesafrika.

Nach einem Telegramm aus Windhof vom 15. April sind am 13. April in einem Gefecht bei Latumba, über welches ein Gefechtsbericht noch nicht eingegangen ist, gefallen: Hauptmann von Vagenski, Oberleutnant Reis, Sergeant Deimrich, Reiter Schwarz, Nikolai, Damer, Kranz von Transport Puder, Kriegsfreiwilliger Wösch aus Neppersdorf bei Jauer. Schwere Verwundet: Leutnant Hindeis, Gefreiter Bartels, Sünge, Reiter Mitters, Feischla, Vagend, Stahlberg. Leicht verwundet: Gefreiter Schoder, Kaiser, Unteroffizier Bod, Reiter Nösch, Thierfelder. (Latumba liegt ca. 9 Kilometer südwestlich Matjapia, wöbin der feindliche rechte Flügel nach dem Gefecht bei Laganjira am 9. April seinen Rückzug genommen hatte. Hauptmann von Vagenski war früher im Infanterie Regiment von Sparr, 3. Bataillon Nr. 16, Oberleutnant Reis früher im Wädischen Dragoner Regiment Nr. 22, zugeeilt dem Stabe des Obersten Dürr; Leutnant Hindeis früher im 2. Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57.) Unter Führung des Oberleutnants v. Varenwisch sind Freitag nachmittags 30 Mann der in die südwesafrikanische Schutztruppe zu übernehmenden Mannschaften der Eisenbahndivision von Berlin nach Danburg abgegangen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 16. April 1904.

Das kulturkämpferische Vorgehen der französischen Regierung wird nunmehr selbst in der katholischen Presse Sachsens scharf getadelt. Die „Chemnitzer Ztg.“, welche sonst dem konfessionellen Streite im eigenen Lande das Wort redet, läßt sich darüber also vernehmen: „Combes wirkt mit einem gewaltigen Anlauf aus sämtlichen Schulen die Mönche und Nonnen hinaus. Woher im Handumdrehen für die gesamten Volksschulen die nötigen Lehrer und Lehrerinnen bürgerlichen Berufes kommen sollen, woher das Geld zur Unterhaltung, woher die Schulgebäude, das klimmert den heißblütigen Mann nicht. Er behandelt das Volk, das doch nun anderthalb tausend Jahre mit dem Christentum gelebt hat und von ihm durchdrungen ist, als einen Haufen Leig, den man beliebig kneten könne. Die Macht der Vererbung und der Gewohnheit, die innige Verwachsung der religiösen Empfindungen mit dem Denken und Fühlen des Volkes kennt er nicht. Er hat auch keine Vorstellung davon, daß Völker mit allem, was sie geistig sind, eine geschichtlich langsam gewordene Entwicklungs-

größe bilden, die nur Schritt für Schritt in andere Bahnen geleitet werden kann, wenn sie nicht, wie die berühmte Äugel, des Eisenerers spotten sollen. Jetzt verflügt dieser unhistorische Kopf, der einige Nehmlichkeit mit unseren deutschen Sozialdemokraten hat, daß alle Erinnerungen an das Christentum aus den Bürgermeistereien und Gerichts-sälen entfernt werden sollen. ... Das Bild dieses Weisen (!) vertreibt der Ministerpräsident aus den öffentlichen Gebäuden und er will damit sagen, daß dessen Geist dort nichts mehr zu suchen habe. Wenn 2 mal 2 = 4 ist, so wird in absehbarer Zeit in Frankreich der Rückschlag kommen, die gemäßigten Kreise des Volkes werden Herrn Combes den Laufpaß geben. Bisher hat der republikanische Block zusammengehalten. Gemäßigte Leute, wie der frühere Ministerpräsident Waldeck-Roussieu, waren zu einer ruhigen Behandlung der religiösen Fragen geneigt. Allein heute herrscht der Geist der Sozialdemokratie, die ja eine der Hauptstützen des Volks ist. Präsident Loubet geht nach Rom, und er, der tatsächliche Nachfolger der allerchristlichsten Könige von Frankreich, versagt dem Papste seinen Besuch und ignoriert damit das Vorhandensein der Millionen von Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und der französischen Regierung wird täglich größer, der Bruch kann nicht mehr auf sich warten lassen.“ So schreibt ein Blatt in einem wunderbaren Anfall von Wahrheitsliebe. Wir sind bei ihm nur die Posaunenstöße des Evangelischen Bundes gewöhnt. Als dieser anlässlich der Romfahrt des deutschen Kaisers seinen feierlichen Besuch des Vatikans tadelte, schloß es sich diesem an. Das Blatt spricht jetzt von der Rücksichtnahme, die Präsident Loubet den Katholiken in Frankreich, deren Gefühle er als Staatsoberhaupt zu respektieren hätte. Die Kluft zwischen Papst Pius X. und

ere Bahnen
berühmte
igt dieser
t unseren
rungen an
Gerichts-
Beisen (!)
Gebäuden
chts mehr
ch in ab-
n, die ge-
bes den
Vlod zu-
r frühere
r ruhiger
lein heute
eine der
geht nach
rftlichsten
nen Besuch
onen von
aatsober-
en Papst
d täglich
n lassen."
nfall von
unenstöße
anlässlich
en Besuch
Das Blatt
ndelt die
nzösischen
also den
n Jahre
eres; das
eidigende
84 vom
mehrere
zu aus-
de: "In
ist ein
worden.
selbigen.
schiffen
gung von
Kame-
tlich die
dass sie
amerad-
lich ge-
eld die
werden!
n nichts
en Blatt
Damit
e in der
den des
Frank-
richten
Sachen
ies viele
n sind.
s über-
n durch
bürgere
aus-
wollen,
haben
waren,
hatten,
evange-
erbande
en die
Ob die
n des
r; als
Ueber-
nd In-
nahme
redner
nigung
bestener
nmenen
mpfen.
bet am
t von
rinnen
ges zu
schaltet
oseffor
nicht
auch,
nachen.
er Zeit,
arten
erstr.),
r und
Herrn
245.
grohen
tabler-
Herrn
spricht
it von
Punkt-
für
anstal-
6 M.

die erste Anschlusskarte 4 M., die zweite 3 M. und sind vom 21. März ab an der Kasse Renné-Straße, Ecke Stübels-Allee, zu haben. Die Konzerte werden voraussichtlich am 1. Mai beginnen.

Ueber das Vermögen der Kasse „Saronia“, Krankenkasse für ganz Deutschland, eingeschriebene Hilfskasse Nr. 131 zu Dresden, wurde gestern nachmittag das Konkursverfahren eröffnet.

Leipzig. Die Leipziger Ortskrankenkasse hat in ihrer Generalversammlung am Mittwoch den Beschluss gefasst, die kassenärztliche Behandlung aller Familienangehöriger von Rassenmitgliedern aufzugeben! Dadurch soll der Forderung der freien Kassenwahl ein Gegengewicht geboten werden. In Leipzig sind bekanntlich Distriktsärzte seitens der Krankenkassen angestellt; diese können natürlich die Familienangehörigen nicht auch noch übernehmen und so giebt die sozialdemokratische Kassenverwaltung lieber die ganze Familienfürsorge preis, als daß den berechtigten Forderungen der Kasse beizutreten würde. Diese sozialdemokratische Arbeiterfreundlichkeit wollen wir festhalten!

Leipzig. Der kommandierende General von Treitschke hat sich Freitag von der hiesigen Garnison verabschiedet. **Gainichen.** Von zwei Chemnitzer Herren, die in Gersdorf Pferde kaufen wollten, erlitt einer einen Schädelbruch, da die Pferde mit dem Wagen durchgingen. Der Verunglückte wurde nach Chemnitz transportiert.

Grimma. Der Ziegeleiarbeiter Karl Schmidt fuhr beim Gasthof zu Neunitz im rasenden Tempo mit seinem Rade an den 19-jährigen Bruno Rathes aus Gredewitz und schleuderte diesen zu Boden. Der Unglückliche erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb nach wenigen Minuten.

Plauen i. B. Die große vogtländische Frühjahrs-Ausstellung wird Sonntag den 17. April vormittag in der Königl. Kunstschule hier eröffnet werden.

Waltersdorf. Als die Mutter des Gartenbesizers Thiele einen Ochsen aus dem Wagen ausspannen wollte, wurde dieser plötzlich wild und sprang auf sie los. Der Unglücklichen wurden die Eingeweide bloßgelegt. In ihrem Aufkommen wird gewweifelt.

Obernhau. Die feierliche Eröffnung der hiesigen Industrie- und Handelskammer im neuen Zaubergänge fand Mittwoch vormittag durch Bürgermeister Dr. Schanz statt.

Zohanngeorgenstadt. Wegen ausgebrochener Lohndifferenzen wurde in der Wertheimerischen Dandischfabrik sämtliche Lederfärberei gestillt. Es sollte eine Lohnreduzierung von 1 Mk. für die Woche in Kraft treten, womit sich das Personal nicht einverstanden erklärte.

Zittau. Der vom Eisenbahngang überfahrene städtische Garbe ist gestorben.

Schirgisdorfer. Am vergangenen Sonntag, den 10. April, fand hier eine Versammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins statt, bei welcher Herr Oberförster Hesse jun. von hier einen Vortrag über den wirtschaftlichen Kleinwaldbesitz hielt. Redner führte in seinem interessanten Vortrage ungefähr folgendes aus: Deutschland besitzt eine Gesamtwaldfläche von 14 Millionen Hektar und davon entfallen 26 Prozent auf den Privatwaldbesitz. Da nun letzterer mithin $\frac{1}{3}$ der Gesamtwaldfläche ausmacht, so ist es notwendig, daß auch diesem jeder Besitzer seine volle Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen läßt. Der jetzige oft traurige Zustand der Privatwälder, veranlaßt durch nachlässige Bewirtschaftung, läßt erkennen, wie wenig Sorgfalt mancher Waldbesitzer seinem Walde zukommen läßt, und doch bildet der Wald eine Sparbüchse für den Landwirt. Jedoch soll er seinen Wald nicht etwa durch vorzeitiges Schlagen mißbrauchen; nicht durch das Streurechen den Wurzeln die Nahrung und Feuchtigkeit entziehen. Denn wenn Deutschland schon jetzt 300 Millionen Mark jährlich für fremdes Holz aus Ausland zahlt, dann wird sich dieser Betrag für Holzeinfuhr leider noch erhöhen. Eine Verbesserung des Waldbestandes ist bereits in Preußen und Bayern wahrgenommen, da diese Länder den Privatbesitz durch Unterstüßungen vom Staate, durch Beaufsichtigung solcher Pflanzungen, wirksam fördern. Ein solches Vorgehen ist leider in Sachsen nicht durchführbar. Zur Hebung des Kleinwaldbesitzes in unserem Sachsenlande führte Redner noch folgende wertvolle Punkte auf: 1. Vermeidung vorzeitigen Schlagens, 2. V. im Stangenzustand, 2. Aufforstung steiler Abhänge und die Neupflanzung bereits nach 1-jähriger Schlagruhe, 3. Anwendung von gutem Pflanzmaterial und fortgesetzte gute Bestandspflege, 4. Gewährung von Diplomen und Prämien für gut und vorchriftsmäßig ausgeführte Pflanzungen, 5. Anregung zur Teilnahme bei der Ausführung von Kulturpflanzungen, 6. Fortsetzung der staatsfeindlichen Abgabe von Forstpflanzungen zum Selbstkostenpreise und Beaufsichtigung solcher Anpflanzungen vom Staate, 7. Erziehung von Waldpflanzungen durch Gemeinden oder Vereine, 8. Verzichtung auf die Streunutzung zur Stallmiststreue, 9. Systematische Belehrung durch forstliche Wanderlehrer, 10. Möglichst umfangreicher Ausschluß von Forstrentlagern und Abgabe solcher zu billigen Preisen an die Landwirte, da Forstrent von sämtlichen Einkommensmitteln das beste Absorptionsvermögen besitzt, 11. Ausbreitung einer zweckmäßigen Belehrung durch die Bodenkreditanstalten und Landeskulturvereine; ferner auch die Einschließung von Restorationen für die Waldbestandsbodenfläche und 12. die Errichtung von Waldbaugenossenschaften. Nachdem der Verein dem Vortragenden gedankt hatte und noch über verschiedenes debattiert worden war, wurde noch eine Resolution angenommen, in welcher der Landwirtschaftliche Kreisverein ersucht wird, baldigst dahin zu wirken, daß auf den landwirtschaftlichen Lehranstalten Stunden für Forstwirtschaft eingeführt werden, und daß auch Vorträge über dieses Thema geboten werden möchten. — Am Sonntag, den 10. April, veranstaltete der hiesige Albertverein eine öffentliche Theateraufführung zum Besten der Kasse.

Bereinsnachrichten. Nächsten Montag findet im kath. Gesellenhause abends $\frac{1}{9}$ Uhr eine Vertrauensmänner-Konferenz statt, wozu zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

Plauen i. B. Montag, den 18. April abends $\frac{1}{9}$ Uhr Vertrauensmännerversammlung des Volksv. f. d. kath. Deutschland im Vereinshause, wozu um allseitiges Erscheinen dringend gebeten wird.

§ Leipzig. Sonntag, den 24. April nachm. 3 Uhr hält der Volksverein für das kath. Deutschland Leipzig, im großen Saale des Jentraltheaters, Zentralstr., eine große Versammlung ab, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Vurlage-Oldenburg über „Sozialdemokratie und Liberalismus“ und Herr Kaplan Wüller-Dresden über „die kath. Kirche und das Vaterland“ sprechen werden. Die zeitgemäßen Themen der beiden Redner versprechen interessant zu werden. Es wäre daher sehr erwünscht, daß die kath. Männer von Leipzig und Umgebung recht zahlreich erscheinen. Die Versammlung ist der auswärtigen Teilnehmer wegen auf 3 Uhr nachm. festgesetzt worden.

§ Die Nachfeier des Stiftungsfestes des katholischen Gesellenvereins Leipzig wird am Sonntag den 24. April abends 8 Uhr im Saale der „Thalia“ Osterstraße, in der Form eines Theaterabends mit darauffolgendem Tanze begangen. Das weithin bekannte und allgemein ansprechende Schauspiel in 5 Akten nach Webers Dreizehnlinden „Einar“, von Dr. Faust, gelangt hierbei zur Aufführung. Es wäre nur zu wünschen, daß die Mühe und Arbeit, welche dieses wunderschöne Stück fordert, durch einen recht zahlreichen Besuch von Seiten der Gemeindeglieder und Freunde des Gesellenvereins belohnt werde. (S. Näheres i. Inserat.)

Der Krieg in Ostasien.

Noch immer lauten die Meldungen über die Ursache des Unterganges des „Petropawlowsk“ widersprechend. Einerseits behauptet man, er sei auf eine russische, andererseits, er sei auf eine japanische Mine gestoßen, andere meinen, das Kriegsschiff sei auf einen russischen Torpedo ausgefahren, welcher sich von der Verankerung losgelöst hatte und bis in den Hafen geschwemmt worden war. Riemlich allgemein glaubt man, daß die Explosion der Mine allein den Panzerkoloss nicht zum sofortigen Sinken gebracht hätte; es hätte am Schiffe selbst eine Explosion dazu kommen müssen. Alle Opfer tragen Spuren von Brandwunden. Die Katastrophe dauerte nur eine Minute und dreißig Sekunden. Die „Agenzia Libera“ berichtet, das Admiralschiff sei von Torpedobooten umringt und von nicht weniger als fünf Torpedos getroffen worden. Auch alle anderen russischen Schiffe sind beschädigt worden.

Alle Meldungen bestätigen aber unsere gestrige Annahme, daß auch eine Explosion an Bord des „Petropawlowsk“ selbst hinzugekommen sein muß, aber auch, daß Rakarow sich durch einen schlauen Angriff einzelner japanischer Schiffe verteidigt, den Hafen zu verlassen und dann durch das plötzliche Erscheinen des im Hinterhalt lauerten Gros der japanischen Flotte zum schelmigen Rückzug getrieben wurde, wobei sich dann die Katastrophe nahe beim Hafen ereignete.

Die Folge dieser durch die neue Hiobspost gemeldeten Verluste der russischen Flotte ist ihre neuerliche schwere Schwächung. Sie kann nunmehr im Vergleich mit der Uebermacht des Admirals Togo geradezu nicht mehr aktionsfähig genannt werden. Wenn es der japanische Kriegsplan war, zunächst die russische Flotte teils durch allmähliche Zerstörung ihrer Hauptschiffe, teils durch Legung von Minen in Port Arthur festzuhalten und von jeder Aktion zur See fernzuhalten, so daß Japan alle seine Landungen von Truppen ungestört vollziehen könne, um schließlich sich in den Besitz des ganzen Küstenlandes zu setzen, so ist ihm dieser erste wichtigste Teil seines Kriegsplanes schon jetzt gelungen. Vor allem aber ist der moralische Einbruch, das so rasch erreichte Prestige Japans und das Niedererschmetternde der russischen Katastrophen ein wertvoller Bundesgenosse Japans.

Geradezu widerwärtig berühren auftauchende Petersburger Gerüchte, denen zufolge Admiral Rakarow sich in seiner Kabine erschossen haben soll, als er sah, daß die „Petropawlowsk“ in Gefahr komme, von den Japanern umzingelt und vernichtet zu werden. Ganz abgesehen davon, daß sich gar keine Anhaltspunkte für diese Behauptung bieten können, entzieht sich diese Verleumdung eines so tüchtigen in Krieg und Frieden bewährten Soldaten jeder Kritik.

Petersburg, 15. April. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Port Arthur über den vorgestern stattgehabten Seekampf folgendes gemeldet: Um 6 Uhr morgens fand ein Kampf zwischen sieben Torpedobooten und japanischen Schiffen statt, der bis 7 Uhr morgens dauerte. Die Besatzung wurde von drei Torpedobooten umringt und ging unter, vorher war der Kreuzer Bajan zu ihrer Hilfe herausgekommen. Die feindlichen Torpedoboote zogen sich zurück auf die Vorhut ihres Geschwaders. Um 8 Uhr ungefähr verließen die Linienfahrer „Petropawlowsk“, „Pobjeda“, „Petrowskij“, der Kreuzer „Bajan“, 5 Torpedoboote und der Minenkreuzer „Gaidamak“ die Reede und nahmen Kurs auf das feindliche Geschwader. Dieses zog sich auf das Gros zurück, das bald in einer Stärke von 16 großen Schiffen in Sicht kam. Darauf ging unser Geschwader auf die Reede zurück und nahm Schlachtlage ein. Um 9 Uhr 30 Min. erfolgte die Explosion, wodurch die „Petropawlowsk“ innerhalb zwei Minuten versank. Ueber die Anzahl der Versenkten schwanken die Angaben zwischen 50 und 90. Auch die Pobjeda wurde am Mittelteil beschädigt, worauf sie im inneren Bassin zu Anker ging. Das japanische Geschwader blieb bis 3 Uhr nachmittags in Sicht, dann teilte es sich in zwei Abteilungen und verschwand am Horizont. Es wehte während der ganzen Zeit eine starke Brise, die abends zu einem heftigen Sturm anwuchs.

Sewastopol, 14. April. Der zum Kommandierenden des Geschwaders im Stillen Ozean ernannte Vizeadmiral Strydlow reist morgen nach Petersburg ab. Iwanowitsch Strydlow der Kommandant der Schwarzmeerflotte ist geb. 1844. Im russisch-türkischen Kriege zeichnete er sich als Kommandant des Mittelkreuzers Sankta aus und wurde schwer verwundet. Als Chef der Mittelmeerflotte war er vor Kreta erfolgreich tätig. 1900—1903 war er Kommandant von Port Arthur.

Petersburg. Es bestätigt sich, daß der Vater Werschagin bei dem Untergang des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ umgekommen ist.

Kientzin, 15. April. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Nach hier eingegangenen Berichten ist unter

den japanischen Truppen in Korea eine Krankheit aufgetreten, die mit Veri-Veri große Mordlust hat.

Paris, 15. April. Die Pariser Ausgabe des „New-Yorker Herald“ meldet aus Jafan, daß gestern der Eisenbahzug aus Port Arthur infolge der Zerstörung einer Brücke nicht angekommen sei.

Mukden, 15. April. Statthalter Alexejew ist nach Port Arthur abgereist.

Tönl, 15. April. Der ganze Kaiserpalast ist durch Feuer in Asche gelegt. Alle Schätze und Juwelen sind verloren.

Telegramme.

Szrakus, 15. April. Zs. Majestät der Kaiser hörte heute den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und machte am Nachmittag mit Befolge einen Ausflug auf dem Zelopner nach Augusta.

London, 15. April. Einer Meldung des Daily Chronicle aus Tokio zufolge begibt sich Viconte Koki in besunderer Mission nach Deutschland.

Rom, 15. April. Der Papst empfing heute den Kardinal und Erzbischof von Neapel Dr. Jäcker.

Madrid, 16. April. Nach hier eingegangenen Meldungen wurde gestern an der Mühle von Maroffo ein Lager der Aufständischen bemerkt. Das einzige dort befindliche Kriegsschiff „Zultan“ beschloß die Mühle.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kgl. Schauspielhaus „Josef Vernd“. Schauspiel von Gerhart Hauptmann. Dem Stücke ging eine unverdiente Bekanntheit voraus, als es vom Wiener Burgtheater verbannt wurde. Wegen seines unfruchtlichen Inhaltes verdient es nicht mehr und nicht weniger von der Bühne verbannt zu werden als Goethes „Faust“. Aber die Sprache des Stückes ist so derb und trivial, so sehr den untersten Schichten mit aller Realistik abgemischt, daß es schon deshalb keine Zugkraft bilden kann. Der Stoff selbst ist eine Fausttragödie auf dem Kartoffelfelde statt im Garten und endet wegen des Kindesmordes hier und dort im Keller. Die engere Handlung scheint sich übermäßig fort, indem der Autor die arme Rolle der ausgeführten Seelenkur unterwirft und durch drei Stunden mit wahrer Grausamkeit gegen das arme Weib und das Publikum weint. Nimmt man noch dazu das Mädelbrechen des höchsten Dialektes, das volle Fehlen jedes feilischen Aufschwinges, jeder poetischen höheren Regung, und so sehen wir ein Bild der Reichentragödie des Alltags vor uns, wie sie der Gerichtsdiener heute oft bietet. Die lebenswahre Realistik kann für die geringen Schönheiten im Stücke keinen Ertrag bieten. Was die Aufführung selbst anlangt, so ist es nur ihr zu danken, daß das Publikum sich erwärmen konnte. Man staunte die Kunst des Hrn. Serda in der Titelrolle an; sie gab der Rolle Vernd erst einiges Interesse, soweit es möglich ist. Das Schwere und Echte in ihren leidenschaftlichen Affekten übte eine große Wirkung aus. Der letzte Akt, welcher unbedingt am schmerzhaftesten ist, wurde nur durch ihre großartige Leistung gerettet. Herr Frohbe gab den neidvollen und rivalisierenden Bösewicht sehr realistisch in der ganzen Weisheit wieder. Dagegen war Herr Müller als Vater Vernd in seinem geraden, frommen Charakter. Frau Veldbren gab in der Rolle der Frau Hamm ein ausgezeichnetes Seelenleben mit allen feinen Schattierungen wieder. Der Faust in der Tragödie gab Herr Stahl mit der geistigen Feinheit eines edlen Menschen. Herr Meno gab die nichtlagende Rolle als Notbräutigam. Das Drama war äußerst geschickt inszeniert; den Erfolg trug nicht das Stück, sondern die Kunst der Darsteller davon. Hrn. Serda verdiente ausschließlich und mit Recht die vielen Beifallsnoten.

Wittelsbach aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Abonnement des Königl. Schauspielhauses werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Billets für das vierte Abonnement bis mit Sonntag den 17. April ausgegeben werden. — Die nächste Wiederholung des neuen Schauspiel „Josef Vernd“ von Gerhart Hauptmann findet Sonnabend und Sonntag statt. — Die Generaldirektion der Königl. Hoftheater beabsichtigt, im Laufe des Monats Mai an vier Montagen vier vollständige Sinfoniekonzerte zu ermäßigten Preisen im Königl. Opernhaus zu veranstalten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Im Jentraltheater finden morgen, am 17. cr., zwei Vorstellungen statt: nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr wird bei halben Preisen „Die Fledermaus“ mit Hrn. Angela Birag als „Adele“ gegeben. Abends $\frac{1}{8}$ Uhr wird bei gewöhnlichen Preisen „Bruder Straubinger“ wiederholt. Dieses reizend melodische Werk kann nur noch bis mit Sonnabend, den 21. cr., gegeben werden, da für Sonntag, den 21. cr., „Die schöne Helena“ von F. Offenbach geplant ist. Am 27. April wird dann zum erstenmale mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten die überall mit größtem Beifall aufgenommene Operette „Der Hase in der“ von Viktor von, Musik von Franz Lehár, zur Aufführung kommen.

Milde Gaben.

Für den Kirchenbau in Großenhain gingen ein: a) bei Kaiserer Widmann: 2,00 M. von Capen durch Herrn Hofmeister, 10 M. von H. P. aus Reibe, 48 M. durch H. A. in Seidenberg, 3 M. von Ungenannt aus Zittau; b) bei Unterzeichneten: 20 M. von Familie Lehmann und Altmant aus Hofenthal, 10 M. von Familie Glauk aus Hofenthal, 8 M. von Herrn Domaschke aus Hofenthal, 5 M. von Herrn Jakob Schulz und 6 M. von Herrn Nikol. Schulz aus Hofenthal, 4 M. von Frau Wiegner. Gezeichnet „Vergelt's Gott!“ Um weitere Gaben bitten herzlich Karl Schindler, Kaplan.

Kirchlicher Wochentalender.

2. Sonntag nach Oftern.
Kirchenversammlung für Dresden-Johannstadt.
Gottesdienstergebnisse.
Hofkirche: Hl. Messe um 6 Uhr. $\frac{1}{7}$ Uhr Frühpredigt. Hl. Messen um 7, $\frac{1}{8}$, 9 (Schulgottesdienst) und 10 Uhr. $\frac{1}{11}$ Uhr Predigt. 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 4 Uhr Gesang. — Hl. Messe an Werktagen um 6, 7, $\frac{1}{8}$ und 9 Uhr. — Montag 9 Uhr Requiem für Frau Dietrich. — Sonnabend nachmittags 4 Uhr Litanei und Segen.
Freiberg: Früh 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 7 Uhr Segensandacht.
Pfarrkirche Zwickau: $\frac{1}{8}$ Uhr Anstaltsgottesdienst. $\frac{1}{10}$ Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr Segensandacht. 3 Uhr Taufen. Wochentags Hl. Messen: Mittwoch und Sonnabend $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{11}$ Uhr, an den übrigen Tagen $\frac{1}{9}$ und $\frac{1}{10}$ Uhr.

Briefkasten.

Stamen. Wir werden Ihrem Wunsch nachkommen, jedoch können wir die Liste infolge des beschränkten Raumes nur teilweise zum Ausdruck bringen.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Sonntag: Figaro's Hochzeit. Anfang 7 Uhr.
Montag: Joseph in Ägypten. Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Sonntag: Josef Vernd. Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr.
Montag: Es werde Nacht. Anfang $\frac{1}{8}$ Uhr.
Residenz-Theater.
Sonntag: Nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr: Alt Heidelberg. — Abends $\frac{1}{8}$ Uhr: Maria Theresia.
Central-Theater.
Sonntag: Nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr: Die Fledermaus. — Abends $\frac{1}{8}$ Uhr: Bruder Straubinger.
Theater in Leipzig.
Sonntag: Neues Theater: Rignon. — Altes Theater: Nachmittags: Frühlingstanz. Abends: Madame Sans-Gêne. — Schauspielhaus: Nachmittags: Der Strom. Abends: Der Hüttenbesitzer.

Vermischtes.

v Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika hat die Aufmerksamkeit weiter streife auf eine Anzahl bisher völlig unbekannter Orte gelenkt...

v Ein „Los von Rom“-Strach. Im kleinen Turm bei Lepzig hat man eine evangelische Kirche gebaut, die jetzt vor dem — Konkurs steht...

v Die Pariser Porträtschwindler. Aus militärischen Kreisen erhalten wir bezüglich der Schwindlerbande, die in Paris ihren Sitz hat, folgende Zuschrift...

v Rom. Die „aus Anlaß der 13. Jentenerfeier zu Ehren des heiligen Papstes Gregor des Großen von Pius X. in der Peterskirche gelehrte feierliche Messe war von geradezu überwältigender Wirkung...

und war der Spezialcharakter dieser Messe der gregorianische Gesang; die Symphonie der silbernen Trompeten während der Wandlung machte einen Eindruck auf die Anwesenden...

v Weihenburg. Wie bekannt wagte es eine deutsche Reiterpatrouille schon am 25. Juli 1870 bis nach Schirlen- hof in die Nähe von Reichshofen vorzuziehen...

v Ein Soldatenbrief. „Mosk. Bld.“ veröffentlichten folgenden, in seiner Naivität charakteristischen Brief eines Soldaten in der mandchurischen Armee...

Paar sehr gute Stiefel nach Maß verabsolgt, außerdem ein Paar solide, mit Leder benetzte Reitstiefel...

v Bei der Entfernung der Christusbilder aus den Gerichtssälen kam es in Dünkirchen zu einem ersten Zwischenfalle...

v Was man bei Radfahrten im Frühjahr beachten soll: 1. Jahre nicht zum erstenmal nach der Winter- ruhe aus, ohne dein Rad einer genauen Unterfuchung unterzogen zu haben...

Porzellan- Tafel-, Kaffee-, Teegeschirre, Fisch- u. Wildgeschirre. 1780 Königlich. Hofliefer. Carl Anhäuser, DRESDEN, Holzschauerstr.

Büchertisch. Japanischwämerci, eine zeitgemäße Beleuchtung von H. Bollmann, bezieht sich ein ebenso aktueller wie interessanter Artikel...

Herzliche Bitte.

Unter traurigen Verhältnissen leiden die Katholiken von Grossenhain und Umgegend. 38 Kilometer von Dresden (von wo gegenwärtig der Gottes- dienst besorgt werden muß) entfernt, ist es der Gemeinde mit fast 50 Kindern...

Carl Schindler, Kaplan, & J. Seelhorger von Grossenhain. Obige Bitte empfiehlt, die darin geschilderten, äußerst traurigen Verhältnisse bestmöglichst, zu gütiger Berücksichtigung auf's wärmste...

Erstkommunikanten-Geschenke! Grosse Auswahl. Reelle Bedienung. Carl Frötschner, Juwelier und Goldschmiedemester, Dresden. Gold- und Silberwaren. Billige Preise. Stets Neuheiten. Gegründet 1884.

Pianinos eigener Fabrik. Beste Konstruktion. Beste Conditio. empf. zu billigsten Preisen zum Verkauf. Jos. Kulb, Pianofabrik DRESDEN, Retschelstr. 15. II.

Atelier f. Bildhauerei, Steinmetz- u. Stuck-Arbeiten Joh. Petschke, Bildhauer-Arbeiten Bautzen, Alle Bau-Arbeiten in Sandstein u. Marmor. Am Ziegelwall 1.

Weihrauch und Kohle. Wachskerzen nach kirchlicher Vorschrift. Heinrich Trümper, Edel Sporerstraße • Dresden • Edel Schöbergasse.

Cigarren- u. Cigaretten-Geschäft. Bohumil Vovsky, Dresden-A. Rumpelstr. 33, Leptsch. L. Lgl. Politz-Präsidenten-Saloon.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Konkurrenzlos.

Gratis

erhalten Sie eine sehr schöne Vergrößerung von sich bei Bestellung von 12 Kabinet-Photographien

12 Visit 1.80 Mk., 12 Kabinet 4.80 Mk.

Frau M. Seb. schreibt: Im Besitz der gesandten 12 Kabinet-Bilder, einschließlich der großen Gratis-Vergrößerung, teile ich Ihnen mit, daß ich mit den Bildern sehr zufrieden bin und sage Ihnen noch hierdurch meinen besten Dank für das schöne große Bild, welches allen sehr gefällt.

Solche Anerkennungen erhalte ich täglich aus Dresden und seinen ganzen umliegenden Orten.

Herm. Lindenberg, Dresden-A., nur Waisenhausstraße 38, am Georg-Platz.

Zum Frühjahr und Sommer

bringe mein reichhaltiges Lager von

Herren- und Knaben-Garderoben

in bester Ausführung, bei coulantem Bedienung und billigen Preisen zur gefälligen Erinnerung.

Sommer-Paletots von 12 // bis 40 //
Elegante Herren-Anzüge 12 // 45 //
Hosen in bester Verarbeitung 2 1/2 // 16 //
Knaben-Garderobe vom einfachsten bis zum elegantesten, in jeder Preislage.

Kaufhaus eleganter Herren- u. Knaben-Garderobe

L. Weiss

Dresden, Ziegelstraße 13, Ecke Steinstraße.

Grösste, beste und billigste Beerdigungs-Anstalten in Dresden und Umgebung.

PIETÄT

Eigene Sarg-Fabrik und Magazins-Trauerwaren-Magazin. Man vergleiche die Tarife.

Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezügl. Angelegenheiten hier sowohl als auswärts sowie Bestellung der Helmbürgeln durch die Comptoire

UND HEIMKEHR

Am See 26 und Bautzner Strasse 37
Telephon 1, 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 11, 668.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Schramm & Echtermeyer
gegründet 1835. Dresden-A. Landhausstr. 27.

Leichte Cigarren

Cigarren direkt an Private in allen Preislagen zwischen Mk. 24. — u. Mk. 3000. — per Tausend.
Direkter Import von Habana-Cigarren.
Auswahl ca. 400 Sorten. — Preisbücher zu Diensten.



Passend für jedes Kohlen- und Glühstoff-Plattchen.

Lucia-Glühstoff
sockeckig gepreßt. Kleiner Karton, ca. 500 Gr. Gewicht.

Garantiert auch, geruch- und dinstfrei!

Verteilhalter wie Plattkohle. Billiger wie jedes Konkurrenzprodukt.

in Original-Kartons, 5 1/2 Stück 0.30
in 5 Kilo-Kartons 1.50

Zu haben in Eiswaren-, Haus- und Tischgeräth-Handlungen.

Fabrik: GEORG LUCAS, Marktsteig a. Main.
Lager in allen grösseren Städten Deutschlands.
Bezugs-quellen werden auf Aufträgen genannt.

Kronleuchter
für Gas und elektrisches Licht.
Gr. Lager v. Neuheiten.
Ausführung von Gas-, Wasser-, elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Zentral-Heizungen.
Hermann Liebold
Fabrik: Dresden, Gr. Kirchgasse 3-5.

Carl Marx
Feinere Herrenmoden
Leipzig, Dorotheen-Str. 1.

3 Mark
nur kostet 217.
eine echte lange
Straussfeder.
Dresden
Schiffplatz 12.
ESSE

Carl Makowitzka Dresden
Dresden, Waisenhausstr. 54
Kunst- und Dekorations-
Maler. 1827

Oelgemälde
Kreide-Pastell und
Aquarell-Porträts
fertigt nach jeder Photographie in allen Grössen vollendet schon spottbillig an. Special-Religions- und heiligen Bilder.
Rentsch. Dresden Marienstr. 7.
Korrespondenz hoher Herrschaften.

M. Gentgen
Dresden, Bischofsweg 11
(Reichskrone)
Spezialgeschäft für Herren-Modellartikel.
Hüte und Mützen in allen Formen und Preislagen.
Handschuhe, Kravatten, Herrenwäsche, Rosenstrümpfer, Regenschirme für Herren und Damen. 1041
Wiener Haarfilzhüte.

Leipzig.
OswaldBache
Hof- und Lederwaren-Fabrik
Engros-Verstandhaus.
Kein Laden.
47 Windmühlen-Strasse 47
an Sauerländer Bahnhof.
Schul
Fanzin-
taschen
mappen
Reiseartikel, ff. Lederwaren.
Grösste Auswahl, Billigste Preise!

Schönstes Geschenk für junge Mädchen und Bräute.
Sachem erschienen: Sensationelle Schrift!
Erziehung zur Ehe.
Von R. Gerling.
Was müssen junge Mädchen von der Ehe wissen?
Preis brosch. 2. H. elegant gebunden 2.50 Mk. In Prachtband 4. Mk. (Porto als Druckfache 30 S., als Palet 50 S.)
Das neue Buch des berühmten Autors über den Mädchen ein höheres Buch des Lebens sein. — Alle Lebenslagen finden eingehende Berücksichtigung. — Jedes Kapitel bringt wertvolle Rathschläge. — Die poetische Sprache ist demgemäss leicht zu verstehen.
Direkt: K. Franke Nachf., Inh.: A. Schulz,
Kath. Versandbuchhandl. Leipzig, Sauerstr. 12, Tel. 5823.

LIEGNITZ
Hotel „Zur Post“
Brosch. Josef Parthke

Bilder.
Oelgemälde, prächtige Ausführung mit Rahmen schon von 3 Mk. an. 1147
Oeldruckbilder, elegant, einfarbig, das Paar schon von 3 Mk. an.
Haussegel, grosse Auswahl.
Einrahmungen von Bildern, werden schnell und feil abgeführt.
Spiegel- u. Rahmen-Fabrik
Max Bässler
Dresden-A., Blasewitzer Str. 72.

Kranzspende.
Blumen-Patrina.
Grösste Auswahl in Trauerkränzen.
Aufertigung künstl. Bänderchen.
Dresden-A.
Friedrich-Altes.
Farnsprüher
Amt 1, 285.

Paul Rother
Maler u. Lackierer
Dresden-A., Bürgerwiese 22
(Dianabad). 1476

DRESDNER
HANDSCHUH-MAGAZIN
GREVING.
STRUVE-STRASSE 4
(Gekelst der Prager Strasse). 1322
FABRIKLAGER
von Glanzhandschuhen der renomirtesten Fabrik.
Carvaten. Hosenträger.

DieWasch-u. Plättanstalt
Gardinenspannerei
von
Maria verw. Zeutzschel
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. 1824
Leipzig Mückern (Filiale)
Feldstr. 49. Kirchbergstr. 2.

Joseph Scheben
L. Selterhausen
Bauhausstrasse 9.
Brot- u. Weissbäckerei.
Lieferung frei Haus.

Obst- u. Gartenbauschule Bautzen.

Die Gartenvereinschaft hat grosse Vorräte von Obstbäumen in allen Formen (Hoch- und Halbstämmen, Spalieren, Pyramiden, Schnurbäumen usw.) abzugeben. Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei. 2537

Hôtel zur Goldenen Sonne

Baugen

Mitte der Stadt a. d. alten Kaiserstr. Neue franz. Betten, Eleg. Zimmer von Mk. 1.50 an. Große Restaurationsräume, Weinstube, Gießte u. edle Bier. **Pilaner Urquell.** Reichhaltige Speisenkarte, auch kleine Menüs. **Bäder im Hause.** Telephon 254. **Quartier am Bahnhof, trägt Wähe „Hôtel zur Sonne“.**
1798 **Ernst Henker, Besitzer.**

Hotel u. Grand-„Drei“
Dresden-A.
Feinstes Bierlokal
Bestrenommiert
Schöne, rauchfreie Räume.

Restaurant „Raben“
Dresd. Marienstr. 18/20.
der Residenz, seit 1812.
Salz für Horchzeiten etc.

Einziges Original-Wiener-Restaurant
ZUM HABSBURGER (früher Canzlei Hof)
Johannes-Strasse 7 Dresden **Maximilians-Haus 14**
1275 **Magdalene verw. Krall.**

Benjamin Nitsches Restaurant
Dresden, Trompeter-Strasse 14. 1278
ff. Biere. **Vorzügliche Küche.**

Café Wettin
Dresden-A., Grunaer Strasse 17. 1823
H. Dobmaier.

Restaurant „Zur Post“
DRESDEN-LÖBTAU, Poststrasse 12
hält sein schönes Lokal bestens empfohlen. 1967
Telephon: **Hochachtungsvoll**
Am 1, No. 8313. **Heinrich Willmann, Besitzer.**
„Sächsische Volkszeitung“ und „Neisser Zeitung“ liegen auf.

Culmbacher Hof
Echte Biere. Dresden, Schloss-Str. 23. **Gustav Helfenbela**

Bruno Liebichners Restaurant
Dresden, Schnorr-Strasse 58. 1391
f. Biere. **Bürgerlicher Mittagstisch. Vereinszimmer.**

Wintergarten
Restaurant 1541
Leipzig, Wintergartenstr. 3-5.
Neben dem Dresdner Bahnhof.

Hotel Kaiserhof Radeberg.
Restaurant ersten Ranges. — Besitzer: Bruno Tschander
Aufs. Beste oberste Prämienzimmer.
Gesellschafts-, Konzert- und Theater-Saal
1578 Grosse Vereinszimmer stehen zur Verfügung.
Feine Küche. ♦ Echte Biere. ♦ Gutgepflegte Weine.
Besitzer im Hause. Fernsprecher Nr. 844
Barne Stallungen. Ausspannung für ca. 150 Pferde. 1585

Fuchsbau
BAUTZEN
Grösstes Speise-Etablissement.
Besitzer: Oskar Dietrich.
„Sächsische Volkszeitung“ liegt auf.

PAUL HÄHNEL, Dresden
Bismarck-Strasse 28 1579
hält feine Brot-, Weiss- u. Feinbäckerei (unter Garantie von Verwendung nur reiner Naturbutter) bestens empfohlen.
Täglich früh 10 Uhr: Frische Franzensmehle.
Frühstück frei ins Haus wird prompt besorgt.

Zahn-Atelier Josef Maciejewski
Moritz-Strasse No. 9 1472
(an der Küste Johann-Strasse).
Absolut schmerzlose Zahnoperationen.
Alle Arten Plomben, Künstlichen Zahnersatz etc.
Für Mitglieder der katholischen Vereine Preisermässigung.
Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich.
Sprechstunden: 9-1 u. 3-6, Sonn- u. Feiertags 9-11 Uhr.

Joseph Protiva, Schuhmacher
Löbtau, Leumstr. 3, p.
Heranfertigung feiner Reparaturen werden prompt u. feil abgeführt. 2547

Empfehle mein grosses Lager in garnierten und un garnierten 2502
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten
in allen Ausführungen, von der einfachsten bis zur elegantesten.
Modernisieren getragener Hüte gut und billig.
Sämtliche Putzartikel.
(Wiederverkäufer Engros-Preise.)
M. Wenzkowski, Kamenz
12 Kirch-Strasse 12.

so könnten mir die paar, Ihnen zu Gebote stehenden tausend Mark wenig nützen, mein Fräulein. Aber die Liebe fehlt in meinem Dasein, und ich sehne mich nach einem schönen, bezaubernden Weibe, und in diesem Sinne äherte ich mich Ihrer Mutter gegenüber."

Ilse taumelte fast; die Farbe kam und ging auf ihren Wangen, aber die Willenskraft siegte. Die kleinen Hände umkrampften die Lehne eines Sessels.

"Sprechen Sie nicht weiter, Herr Wallenberg, ich — ich bin außer Stande, Sie anzuhören —"

"Behüte, gnädiges Fräulein, kein Wort kommt weiter über meine Lippen, aber Sie gestatten, daß ich Ihnen schreibe, umgehend und ausführlich," er verbeugte sich geschmeidig, „vergessen Sie nicht, daß das Glück Ihrer ganzen Familie in Ihrer Hand liegt."

"Ja, schreiben Sie mir," sagte Ilse mit erloschener Stimme, die Worte klangen wie aus weiter Ferne an ihr Ohr, „und — wenn es — Ihr Herz zuläßt, so bitte — schonen Sie uns."

Ihre herrlichen, seelenvollen Augen suchten um Gnade, aber schnell senkten sie sich wieder, — jenes Antlitz dort schien wie zu Stein erstarrt. Sie hatte nichts zu hoffen, eine tiefinnere Stimme sagte es ihr.

Und dann ging sie langsam wieder die Straße hinunter, wie Rebel waltete es vor ihren Augen, ihre Knie wankten.

O, nur nicht schwach werden, nur nicht den mitleidslosen Menschen neuen Stoff zu gehässigen Neuerungen bieten.

Langsam ging sie vorwärts, ein Gefühl in den Gliedern, als schleppe sie Bleigewichte mit sich — sollte das nun immer so bleiben?

Wie mußte die arme Mutter leiden, doppelt leiden in dem Bewußtsein, all dieses Unglück verschuldet zu haben!

"Nein, nein, nicht die Mutter," stritt es in Ilse, „sondern die Laune jenes Egoisten, ohne seine Ansprüche wäre alles vergessen gewesen."

Dahelms sah der Vater ihr bestimmert entgegen.

"Mama war soeben munter und bei vollem Bewußtsein, sie fragte so gleich nach dir. Aber du siehst selbst elend aus, Liebling, geh' in deine Stube und versuche zu schlafen, ich bleibe hier am Bette sitzen."

Bei den gütigen Worten rannen heiße Tränen über Ilses Wangen. O, welch ein Unterschied zwischen ihrem Vater und jenem gewissenlosen Menschen. Wie glücklich war sie bisher gewesen: unter dem sicheren Schutze ihrer Lieben, umhegt von deren Zärtlichkeit. Ilse war es, als solle sie aus einem Paradiese vertrieben werden.

Der alte Herr trocknete fürsorglich die Tränen.

"Aber Liebling, Herzenskind, es ist ja durchaus keine Gefahr vorhanden, ein leichtes Unwohlsein, dem wir bald beikommen werden."

"Gott gebe, daß alles gut wird," flüsterte Ilse dann ging sie still hinaus.

Die Unruhe, mit der sie Wallenbergs Schreiben erwartete, färbte ihre Wangen mit fieberheilhem Rot, Ab und zu wollte sich ein Hoffungsstrahl in das verzagte Herz stellen, aber der Verstand sagte ihr, daß Wallenberg nicht um ein Jota von dem abweichen würde, was er als sein gutes Recht bezeichnete.

Ilse war es, als sei auch sie dem alten Manne Rechenschaft schuldig für solch eine Summe von Leid und Qual.

"Aber Sie haben doch wohl Aufrufe erlassen, die Polizei benachrichtigt?" fragte sie endlich.

Eine kahle Röte ging über das alte Gesicht. „Das kostet alles so viel Geld — ich glaube ja, er würde wieder austauschen."

Ilse verstand. Der Geiz hatte ihn verhindert, nach seinem Kinde zu forschen. O, welch ein egoistischer, schwer zu verstehender Charakter! Wie ganz anders war doch ihr Vater, dieser edle, selbstlose, offenherzige Mensch!

"Ja, danke Ihnen aufrichtig für das mir geschenkte Vertrauen," ihre Stimme klang wunderbar weich und bestrickend, „und nicht wahr, ich darf meiner Mutter Ihren Gruß bringen; sie hat schwer geirrt, aber bitte, verzeihen Sie ihr trotzdem, sie ist damals dem Zuge ihres Herzens gefolgt, dafür kann sie kaum verantwortlich gemacht werden."

Der Alte sah mit einem bösen Ausdruck vor sich hin. Er sagte kein Wort.

"Und ich werde jetzt Aufrufe in allen großen Zeitungen erlassen," fuhr Ilse fort, einschmeichelnd ihre Hand auf seinen Arm legend.

Wozu! Mein Sohn ist längst kein Kind mehr, und wenn er unter den Lebenden weilt, und hätte den Weg zu seinem Vater zurückfinden wollen, so hätte ihn ja nichts daran gehindert."

"Das läßt sich nicht so bestimmt behaupten. Eritens ist ihm das Bild in der Erinnerung geblieben, wie er gleich einem Ueberlästigen das Vaterhaus verlassen mußte, sodann könnte er auch in kleinen beengten Verhältnissen dahinleben und aus Scham fernbleiben."

In den alten, glanzlosen Augen bligte ein matter Lichtstrahl auf.

"Das könnte ein Grund sein! Und Sie wollten — aber es kostet zu viel!"

Und die zuckenden Hände griffen nach dem goldgefüllten Beutel, der unter der Wachsstockdecke versteckt, sich stets im Fahrstuhl neben dem Kranken befand.

"Darüber machen Sie sich keine Sorgen! Und sollte es ein Vermögen kosten, ich lasse nichts unversucht, um zum wenigsten Gewißheit über das Schicksal Ihres Sohnes zu erlangen."

Etwas wie Bewunderung malte sich in den alten, halberloschenern Augen. Krampfhaft drückte der Besitzer von Maukenstein Ilse's Hand. „Aber das viele Geld, es könnte so schöne Prozente bringen!"

"Wenn es hilft, Ihnen den einzigen Sohn zurückzugewinnen, so hat es, dünkt mich, die allerreichsten Zinsen getragen!"

Ilse erhob sich, ihr schönes, klares Auge leuchtete, und im Moment wenigstens dämpfte die Aussicht auf einen möglichen Erfolg die Qual ihres Innern; als sie aber wenige Minuten später auf der Straße stand, wollte sie fast verzweifeln. Entschieden hatte ihre Mutter damals in Wallenberg einen Helfershelfer befaßt. Und dieser Klende, der Mitwisser eines Geheimnisses, wollte sich jetzt unter Drohungen vielleicht, eines reichen Lohnes verschern. Das Herz war ihr schwer, Furcht und Widerwillen erfüllten sie, es war ein Dornenweg, den sie ging, aber sie zögerte nicht, und ließ entschlossen war sie um jeden Preis den Frieden der Mutter zu erkaufen.

Ilse hatte den Garten noch nicht verlassen, als Helenes Kopf an einem

der Fenster des Gewächshauses erschien. Von hier aus pflegte man den unglücklichen Alten zu beobachten.

Als Helene ihren Onkel und Ilse v. Lufado in schönster Eintracht beisammen sah, glaubte sie ihren Augen nicht zu trauen. Sie hörte ein paar Worte und rannte dann, fast bestimmungslos vor Aufregung zu ihrer Mutter zurück, um die große Neuigkeit zu verkünden.

„Und von Prozenten sprach der Onkel. Der ahnt nicht, daß sein Sohn und Erbe in seiner nächsten Nähe weilt. Jedenfalls hat er ihr versprochen, das Testament zu ihren Gunsten umzuändern. Nun, die wird sich freuen, wenn die Spekulation fehlschlägt!“

„Das ist aber doch stark von dem alten Naame!“ rief Frau Wödown empört. „Du vergißt, daß wir nur mutmaßen, Troiloyn könne der Erbe sein. Mir ist das noch immer sehr zweifelhaft. Und wenn wir uns nun getäuscht haben, und nach Narwig's Tode ist ein neues Testament vorhanden, so sind wir die Genarteten. . . Ich mache meinem Schwager jetzt gehörig den Standpunkt klar, das Fräulein wird ihre Besuche hier einstellen, ich will es so.“

Sie rauchte schon davon, in jeder Miene ein entschiedener Protest. Sie hatte den Vorgarten noch nicht erreicht, als der Krauke die stets im Wagen befindliche Klingel heftig in Bewegung setzte.

Die Dame verlangsamte absichtlich ihre Schritte, sie umgürtete sich mit all dem ihr zu Gebot stehenden Hochmut; ihre ganze Verachtung wollte sie Ilse zeigen, für welche soeben doch jedenfalls eine Erfreischung gewünscht wurde.

Einigermassen enttäuscht bemerkte sie, daß ihr Schwager allein war. „Nun, du läutest ja förmlich Sturm,“ sagte sie freundlich. „Was gibt es denn?“

„Du hättest nicht nötig gehabt, dich zu bemühen, Schwägerin, ich habe Durst, das Mädchen sollte mir ein Glas Wasser bringen.“

„Gedulde dich nur wenige Minuten. Ich muß dir doch vor allem sagen, daß ich es mehr als seltsam finde, daß Fräulein von Lufado, nachdem du sie geradezu von der Schwelle gewiesen, den Hut hat, hier wieder zu erscheinen. Und du natürlich läßt dich von dem jungen Dinge umgarnen und wagst es nicht, den eigenen Willen geltend zu machen. Da müssen denn schon andere für dich denken und handeln.“

Leopold Narwig hatte zu verschiedenen malen vergeblich versucht, den Redestrom der Hocherregten zu unterbrechen. Nun schöpfte sie Atem, und er fuhr zornig auf sie ein. „Das ist ja, als sei man von Spionen umgeben, falsch unterrichtet bist du doch! Ich habe zwar in einer bösen Laune heute Morgen dem jungen Mädchen ein paar unwirksame Worte gesagt, sie aber gleich nachdem um Verzeihung gebeten. Ihr gutes Herz trägt mir nichts nach und der Freundschaftsbund ist jetzt erst besiegelt, das kannst du mir glauben!“

„Es bedarf deiner besonderen Versicherung nicht, aber man wird der Erbseicherei ein Ende zu machen wissen, verlaß dich darauf!“

Damit eilte sie fort. Sie fühlte, daß die Beherrschung sie verließ, und es war notwendig, sich erst wieder mit der notwendigen Ruhe zu wappnen, um erfolgreich gegen den Alten vorgehen zu können.

Als Woltzenberg in seinem Bureau Fräulein von Lufado gemeldet wurde, glaubte er im ersten Moment, sich verhört zu haben. Sein Gewissen regte sich, und ein Grauen kam ihn an. Wenn er Ottilie durch seine Grausamkeit getödtet hätte? Dann war ihm auch die Tochter verloren, die er mit einer so wahnsinnigen Guttheiligkeit liebte!

Kaum in stande, seine Furcht zu verbergen, erwartete er Ilse in seinem Privatzimmer, das für geschäftliche Unterredungen bestimmt war.

Nicht ganz ohne Verlegenheit ging er ihr entgegen. „Ich heiße Sie herzlich willkommen, mein gnädiges Fräulein, was verschafft mir die besondere Ehre?“

Sein Herz klopfte so ungestüm, als sei er um zwanzig Jahre verjüngt, aber seine grauen Augen senkten sich vor Ilse's festem, klarem Blick.

„Was haben Sie meiner Mutter getan, Herr Woltzenberg,“ ihre schöne Stimme klang fast drohend. „Sie haben die Arme beinahe getödtet!“

„Beinahe —“ Woltzenberg atmete auf, ein zuversichtliches Lächeln teilte seine Lippen.

„Ich bin untröstlich, zu hören, daß es Ihrer verehrten Frau Mutter nicht gut ergeht. Wie Sie aber dazu kommen, mir deshalb einen Vorwurf zu machen, das verstehe ich nicht.“

„Sie waren bei Mama, und gleich nach Ihrem Fortgehen fand man sie ohnmächtig am Boden liegen.“

Woltzenberg bewegte bedauernd das Haupt. „Ein böser Zufall, mein gnädiges Fräulein, nichts weiter.“

Er hatte all seine Zuversichtlichkeit zurückgewonnen und befand sich jetzt im besten Fahrwasser, das heißt, er war bereit, Lüge an Lüge zu reißen.

Ilse ließ den ihr gebotenen Platz unbeachtet. Hoch aufgerichtet, umflossen von dem unennbaren Zauber holdseliger Jugend stand sie dem Clenden gegenüber. Nur zwischen den Augenbrauen hatte sich eine senkrechte Falte gebildet, sie kündete einen festen, unerschütterlichen Entschluß.

„Herr Narwig hat mir erzählt, wie er dazu kam, seinen Sohn fremden Händen anzuvertrauen, und auch meine Mutter hat mir Einzelnes verraten. Es ist klar, daß Sie aus jener Sache Vorteil zu ziehen suchen. Bitte, sagen Sie mir unumwunden, welches Opfer Sie von meiner Mutter verlangten. Handelt es sich um Geld, so sollen Sie befriedigt werden, unter der Bedingung, daß Sie den Frieden meiner Mutter nie wieder stören. Ich gebe Ihnen mein ganzes Vermögen, und auch für meinen Bruder verbürge ich mich.“

Ilse schwieg, überwältigt von tieferer Pein. Woltzenberg's Mide sagten ihr nur zu deutlich, daß er nichts wollte, als sie selbst.

Sie war auch herrlich anzuschauen mit dem rührenden Ausdruck in niger Kindesliebe in den reinen, holdseligen Zügen, das schöne Auge leuchtend in Hingabe an die gute Sache. Aber die Bewunderung jenes Mannes ließ ihr Blut erstarren, eisige Schauer durchzogen ihren schlanken Körper, sie atmete kaum.

Woltzenberg aber war wie berauscht von ihrer Nähe. „Geld“ sagte er lächelnd, „besitze ich in Fülle, und wenn ich mein Vermögen vergrößern will,